Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 3 (1917)

Heft: 44

Artikel: Allerheiligen

Autor: V.G.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-538671

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer=Schule

Wochenblatt der fatholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der "Pädagogischen Blätter" 23. Jahrgang.

Schriftleiter des Wochenblattes:

Dr. P. Veit Gadient, Stans Dr. Josef Scheuber, Schwy3

Dr. f. p. Baum, Baden

Beilagen zur Schweizer:Schule:

Volksschule, 24 Nummern Mittelschule, 16 Nummern Die Cehrerin, 12 Nummern

Gefchäftsstelle ber "Schweizer-Schule": Cberle & Richenbach, Ginfiebeln.

Inhalt: Allerheiligen. — Die Jahresmonate in Bild und Spruch. — Unsere Exkursionen. — Fürsorge für Schwachbegabte. — Schulnachrichten aus der Schweiz. — Krankenkasse. — Schenkung. — Bücherschau. — Inserate.

Beilage: Mittelichule Ar. 7 (philologisch-historische Ausgabe).

Allerheiligen.

Wie bitter und düster muß es zuweilen in langen Nachtstunden dem Soldaten im Schüßengraben zu Mute sein. — Wenn sich da vor ihm auf einmal die Finssternis zerteilte und das strahlende Bild der Friedensseier vor seinen Augen stünde und er sich selber und alle, die jeht mit ihm im Kampse stehen, im Festzuge mitsichreiten sähe, jubelnd und mit Blumen geschmückt, was für ein seliges Schauen wäre das!

So heben wir heute vom Kampfplatze unsern Blick hinauf zur Stadt Gottes und sehen dort alle Heiligen ihre selige Friedens- und Siegesseier begehen. Und wem es schwer zu Mute, der richtet sich wieder auf. Beim Aufgange eines solchen Lichtes schwindet die Finsternis, beim Anblicke solcher Freude entsliehen Trauer und Mutlosigkeit.

Das gilt auch für den Erzieher, für den Charakterbildner, für den Lehrer im höchsten Sinne des Wortes. Beim Anblicke "Aller Heiligen" löst sich der Schul-Pessimismus auf.

Diese seligen Legionen haben das Ziel des Lebens erreicht. Sie sind die Bollblüte menschlicher Tugend, die reise Fülle christlicher Peiligkeit. Sie stellen die Erfüllung aller Erzieherideale dar. Die Bekämpfung jeder Leidenschaft, die Verleugnung des eigennützigen Ichs, die Hingabe an das Höchste und Reinste, an Gott und einzig an Gott: hier ist dieses Ahnen und Sehnen Wirklichkeit geworden. Dier sind die Kinder der Menschen wirklich zu Kindern Gottes geworden; sie treten als Wesen vor uns, die Kindheitsgesinnung und den

Geist des Vollalters Christi vereinigen; sie sind zur vollen Mannesreife gelangt, sie haben das Altersmaß der Fülle Christi erreicht.

Seliges Bild für jeden, der mit sich und einer werdenden Menschheit ringt! Und mitten unter diesen ungezählten Scharen heiliger Kinder Gottes schreiten die heiligen Lehrer und Erzieher mit. Mit besonderem Wohlgefallen ruht unser Auge auf ihnen, mit einer Art von heiligem Standesstolze zählen wir sie zu uns und uns zu ihnen.

Welche Namen sollen genannt, welche verschwiegen werden? Es sind ihrer so viele, Gott sei's gedankt!

Lassen wir den liebenswürdigen und sanften Lehrer voranschreiten, den Apostel Johannes, begleitet von seinem geretteten Jüngling. In Basilius grüßen wir den Freund der alten Rlassiker, in Dieronymus einen vortrefslichen Führer der christlichen Tochter, in Augustinus den ebenso geistestiesen als wortgewandten Lehrer der Rhetorik. Staunen wir ehrsürchtigen Blicks Gregor den Großen, den Bater des Choralgesanges, an, so fühlen wir uns seinem Mühen und Ringen wieder menschlich nahe, wenn man uns von dem Stocke spricht, mit dem er zuweilen über die wilden Römerbuben herrschte. In Beda vereinigte sich außerordentliches Wissen und unermüdlicher Arbeitseiser. Er dikstierte seinen Schülern noch im Angesichte des Todes. Und sollten wir in Rassian von Imola, den die Schüler, aufgehetzt von den Eltern, mit ihren Griffeln zu Tode quälten, nicht einen Schutherrn aller verfolgten und verkannten Lehrer anrusen dürsen?

Geradezu das Wunder eines Gelehrten und Lehrers verehren wir in Alberstus Magnus; vermochten doch die größten Hörsäle die Schüler nicht mehr zu fassen. Aber was ist mehr zu bewundern: die Menge der Schüler oder die Größe eines Schülers, Thomas von Aquin, des Patrons der christlichen Schulen und des Verfassers eines unsterblichen Lehrbuches, der theologischen Summe. An Bosnaventura, dem Freunde des Aquinaten, erfreut uns ein ebenso apostolischer als moderner Zug: die Seelsorge für die akademische Jugend von Paris.

In Peter Canisius, dem Präzeptor Germaniae, grüßt jedes Kind, in traulicher Abkürzung, seinen geistlichen Bater. Der "Kanisi" ist dem Kinde, was die Summa dem Theologen. — Philipp Reri, der joviale Peilige, spielt mit den Kindern unter der "Tasso-Siche" und hat allem Übermut gegenüber nur einen Borbehalt: Keine Sünde! Joseph von Calasanz ist ein weitausholender Organisator, der Baumeister eines eigenen Schulplanes, der Bater der Piaristen, die im 19. Jahrhundert namentlich in Österreich das Schulwesen beherrschten. Um der heiligen Lehrerinnen nicht zu vergessen, seien nur Angela Merici und Sophie Barat genannt. — Weniger bekannt ist, daß J. B. de la Salle, der Bater der Schulbrüder, es war, der das erste Lehrerseminar Europas gründete. Erst 1900 ist er heilig gesprochen worden. — Ferner sei ein Erzieher genannt, der zwar noch nicht die Ehre der Alkäre hat, dessen Seligsprechungsprozeß aber unter Pius X. bereits eingeleitet wurde: Don Bosco. Was ihm auch unter Fernstehenden besondere Pochachtung errungen, ist seine Präventivmethode. Und schließlich sei noch eines Freiburgers gedacht, der in der Innerschweiz als Gymnasiallehrer

sich betätigte und sogar unter der Last eines Externenpräsekten seuszte: P. Apols sin aris Morel, der in Paris während der Septembermorde die Marterkrone sich erwarb und dessen Seligsprechungsprozes vor dem Abschlusse steht.

Gibt es ein höheres und idealeres Standesbewußtsein des Lehrers als dieses, sich eins und einig zu wissen mit diesen heiligen Herven der christlichen Schule, eins und einig mit ihnen zu sein als Glied der Kirche, im Glauben der Kirche, als katholischer Lehrer?

Gibt es einen lebensvolleren Beweis für den pädagogischen Wert der religiösen Persönlichkeit als die Peiligen der Schule und die Schulerfolge dieser Peiligen?

Das Fest aller heiligen Erzieher und Lehrer offenbart uns, wo die wahre Größe und Macht der Persönlichkeit liegt: nicht in der sozialen Besserstellung, nicht im Umfang des Wissens oder in der Kunst der Methode, sondern in der Heiligkeit.

Die Jahresmonate in Bild und Spruch.

Bon Brof. Joj. Baffrath.



November.

Ein Wanderer schreitet auf langer und staubiger Landstraße, er schaut nach einer Stelle zum Ausruhen, er sucht nach Merksmalen am Wege: auf der Ruhebank erholen sich seine müden Glieder; der Geist orientiert sich an Wegsteinen und Ortszeigern. Was bei der Bewegung im Raume für leibsliches Erholen und seelisches Erheben gestordert scheint, dessen mag der Mensch auch nicht entbehren in der Abfolge der Zeiten. Zu lang erscheint ihm die Lebensbahn, wenn, gleich dichtem Staub, die Sorgen steigen und die Mühen ungezählter Stunden. Ers

müden würde es und tief drücken, wenn die vielen Lebenstage gleich den Bleis gewichten einer Wanduhr mechanisch aufziehen und ablaufen.

Bei jedem Kulturvolke trägt der Jahre sring Kerben und Erhöhungen, er weist Ruhetage auf und festlich höhere Zeiten; ihn umranken uralte Wetter-regeln sowie treu vererbte Vorschriften der Wirtschaft für Haus und Feld, Wiese und Wald, alter Brauch auch und festes Glauben. Auch heute noch zeichnet der Kalendermann im Jahresbilde so manche Einkerbung einer vorchristlich en Anschauung neben prangenden Höhen kirchlicher Festzeiten und heiliger Tage.

1. Der Name. Eine solche Einkerbung im Jahresreifen ist der November; denn seine Tage trennen die Segens- und Fruchtzeit des Herbstes vom unsrucht- baren und kalten Winter. Anfangs hatte das deutsche Jahr nur zwei Teile: Sommer und Winter sind in der Sage, in mittelalterlichen Liedern und